

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 6

Artikel: Die zufriedenen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit
Autor: Uexküll, Gösta von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zufriedenen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit

Zwar hat *Maria von Ebner-Eschenbach* nur allzu recht, wenn sie dies feststellt, schreibt *Gösta von Uexküll* in «*Blätter für deutsche und internationale Politik* (Mai 1968), aber keine Sklaverei währt ewig, und auch das komfortabelste Gefängnis wird seinen Insassen einmal zu eng.

«Ausbeutung» und «Unterdrückung» haben seit den Tagen von Karl Marx ihr Aussehen, aber nicht ihren Charakter verändert. Ist ein Atomphysiker, der hilflos mitansehen muss, wie seine Erfindung dazu missbraucht wird, Leben millionenfach zu vernichten, statt Leben zu erhalten, etwa nicht ausgebeutet? Oder der Arbeiter in einer Fabrik für Napalmbomben, Giftgase oder «biologische Kampfmittel»? Die Ausbeutung ist heute nicht mehr an der Lohntüte zu erkennen, sondern allein an der gesellschaftlichen Funktion einer Arbeit. Und wer über die gesellschaftliche Funktion seiner Arbeit nicht mitbestimmen kann, ist nicht frei, ist unterdrückt.

Den Sklaven von heute sieht man die Ketten nicht an, und wer nicht danach fragt, wem seine Arbeit nützt und wem sie schadet, ob sie einer guten Sache dient oder einer schlechten: wen nur der Lohn seiner Arbeit interessiert und sonst gar nichts; wer ebensogern am Krieg verdient wie am Frieden; wem es gleichgültig ist, ob er als Polizist oder Soldat einem Herrn dient, der Freiheit und Menschenwürde mit Füßen tritt, oder einem, der sie schützt und achtet —: der wird die Ketten gar nicht spüren. Es wird ihn auch nicht stören, dass der Lohn für seine Dienste in Gestalt von hohem Lebensstandard, teuren Konsum- und Statussymbolen zu einer neuen Sklavenkette wird. Und weil er mit seinem Los zufrieden ist und die zeitgemässen subtilen Formen der Ausbeutung und Unterdrückung nicht durchschaut, reagiert er heftig und feindselig gegen alle, die das System, in dem er sich so behaglich eingerichtet hat, ablehnen und bekämpfen. Wenn jetzt die Herrschenden rufen: «Der Feind steht links, schützt die bestehende Ordnung!», dann findet dieser Ruf bei allen «zufriedenen Sklaven» ein lautes Echo.

WELTRUNDSCHAU

Das neue Frankreich Das grosse Ereignis der Berichtszeit ist natürlich der *Aufstand gegen das ancien régime in Frankreich*. Denn darum handelt es sich ja bei dem Geschehen im Mai während jener dreissig Tage, die zwar nicht die Welt, aber doch Frankreich erschütterten und mindestens geistig auch tief in viele andere Länder hinausgewirkt haben. Der Sturmwind der Revolution fegte wieder einmal über Frankreich hin. Das spürte man dort gleich, als die Studentenrevolte auch die Arbeiterschaft und breite Schichten der übrigen Bevölkerung unwider-